

Positionspapier – Wald und Forstwirtschaft

Unser Wald ist ein Multitalent. Er trägt zum Klimaschutz bei, schützt vor Lawinen und Muren, ist wichtiger Lebensraum für viele bedrohte Arten und stellt uns den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung. Diese Leistungen werden erst durch die aktive Pflege und Bewirtschaftung erbracht und für die Zukunft erhalten. Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur 2022 bestätigen den bayerischen Weg einer integrativen Forstwirtschaft mit dem Leitmotiv "Schützen durch Nützen". So zeigt sich, dass unsere Wälder immer vielfältiger, naturnäher und struktureicher mit Laub- und Totholz werden.

Trotz ihrer Bedeutung und Leistungen steht die Forstwirtschaft vor erheblichen Herausforderungen wie dem Klimawandel, dem Fachkräftemangel sowie zunehmenden bürokratischen Hürden. Dies gefährdet nicht nur die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder, sondern auch die Umsetzung wichtiger Umwelt- und Klimaziele und damit die Multifunktionalität unserer Wälder.

Ausbau der Beratung für private Waldbesitzer:innen*

57 % der bayerischen Wälder liegen in privater Hand und verteilen sich auf ca. 670.000 Besitzer. Davon haben zwei Drittel weniger als 20 ha Wald¹. Besonders interessierte Waldbesitzer ohne vorherige waldbauliche Kenntnisse oder ohne technische Ausstattung sind auf entsprechende Betreuung angewiesen. Einerseits benötigen sie spezifische Beratung, andererseits die Unterstützung von forstlichen Zusammenschlüssen bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder und Vermarktung des Holzes. Um diese Beratungsaufgabe stemmen zu können, fordert die Bayerische Jungbauernschaft (BJB) zusätzliche Förster an den Forstämtern, damit ausreichend Beratungskapazitäten wiederkehrend für alle Waldbesitzer vorgehalten werden können. Diese Beratung umfasst die Aufklärung über gesetzliche Vorschriften und Fördermaßnahmen, Hinweise zur standortoptimierten Bewirtschaftung eines zukunftsfähigen Waldbestandes sowie Möglichkeiten zur Weiterbildung.

Nachwuchskräfte im Bereich der Waldbewirtschaftung

Der demografische Wandel und Mangel an forstwirtschaftlichen Nachwuchskräften führen künftig zu einem erheblichen Verlust an Fachwissen und Erfahrung. Der Beruf des Forstwirtes ist körperlich anspruchsvoll und wird daher nicht immer als attraktiv wahrgenommen, wodurch auch die Zahl der Berufsaussteiger steigt. Das derzeitige Angebot an spezialisierten Aus- und Weiterbildungsprogrammen ist ausbaufähig. Investitionen in moderne und praxisorientierte Ausbildungsprogramme sind notwendig, um auch Quereinsteiger für den Beruf zu begeistern und ihnen die notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln. Bereits bestehende Bildungseinrichtungen wie die Bayerische Waldbauernschule sind hierzu weiterhin zu stärken. Durch die Schaffung besserer Arbeitsbedingungen,

¹ <https://www.info-privatwald.de/laenderprofil-bayern.php>, 10.10.2024

vor allem aber wettbewerbsfähiger Gehälter, entsprechend der schweren Arbeit bei hohem Unfallrisiko, kann der Beruf des Forstwirtes attraktiver gestaltet werden.

Bergwald

Der Bergwald hat aufgrund seiner Schutzwirkung vor Muren und Lawinen hohe Bedeutung für die Bevölkerung. Bergwälder sind typischerweise strukturreiche Mischwälder mit einheimischen Laub- und Nadelhölzern. Neben der Schutzfunktion und dem Lebensraum für Flora und Fauna bietet der Bergwald seinen Besuchern ein eindrucksvolles Naturerlebnis. Diese resultieren aus der aktiven Bewirtschaftung der Wälder. Die Bewirtschaftung erfordert jedoch deutlich höhere Aufwände als der Wald im Tal. Während der Holzeinschlag ausschließlich motormanuell erfolgen kann, ist die Holzbringung wiederum mit teurer Rücketechnik wie Seilwinden und Seilbahnen möglich.

Um die Ökosystemdienstleistungen des bewirtschafteten Bergwaldes sicherzustellen, sind die Waldbesitzer weiterhin auf die Erschwerniszuschläge aus der staatlichen Förderung angewiesen.

Förderpolitik, Bundeswaldgesetz und EU Deforestation Regulation (EUDR)

Die Förderpolitik hat für die Waldbewirtschaftung in Anbetracht des Klimawandels eine wichtige Rolle inne, die Kontinuität und Planungssicherheit für (künftige) Waldbesitzer gewährleistet. Die BJB spricht sich für eine Waldpolitik aus, die eine aktive Waldbewirtschaftung fördert. Damit Besitzer kleinerer Waldflächen Förderungen für Pflanzung und Pflegearbeiten in Anspruch nehmen, wäre es empfehlenswert, diese mit höheren Fördersätzen auszustatten und die Beantragung zu vereinfachen. Zudem sollte der Schwerpunkt verstärkt auf die natürliche Verjüngung (Naturverjüngung) gerichtet werden. Diese ist durch die Regulierung des Wildbestands nach dem Leitsatz „Wald vor Wild“ noch stärker zu verfolgen. Die Beantragung sowie Ausbildung zur Jagd sollte finanziell gefördert werden.

Bei einer aus Sicht der BJB unnötigen Novellierung des Bundeswaldgesetzes ist darauf zu achten, dass die waldbaulichen Freiheiten der **Waldeigentümer nicht eingeschränkt** werden. Die Entscheidung über die Holzproduktion muss im Ermessen der Waldbesitzer liegen, zumal sie das eigene marktwirtschaftliche Risiko an der Bewirtschaftung des Waldes tragen. Diese haben ein natürliches Interesse an einem nachhaltigen Waldzustand und dürfen deshalb in ihren Entscheidungen nicht durch Sanktionen oder Verbote eingeschränkt werden.

Die Realisierung der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten im Holzhandel (EUDR) ist zurückzuweisen. Die Nachweispflicht und der Datenaustausch zwischen Waldbesitzer, Holzindustrie und Kontrollbehörden führen zu einem nicht vertretbaren Maß an Bürokratie, zumal die aktuellen Geolokalisationsmethoden technisch bedingt keine exakte Positionierung im Wald zulassen.

Die zahlreichen und weitgehenden Vorschriften sind für die Forstbetriebe mit erheblichem Verwaltungsaufwand und Kosten verbunden und stellen somit eine Gefährdung der Existenz, insbesondere der kleinen Forstbetriebe, dar. Statt allgemeingültiger EU- und bundesweiter Regularien sollte ein Rahmengesetz den Bundesländern Freiheiten bei der Ausgestaltung ermöglichen (Stärkung der Subsidiarität), um die regionalen Gegebenheiten zu berücksichtigen und den Waldbesitzern Eigenverantwortung übertragen zu können.

Naturschutz durch nachhaltige Waldbewirtschaftung

Deutschland verfügt über wenige natürliche Ressourcen, dabei zählt Holz zu den bedeutendsten. Im europäischen Vergleich verfügt Deutschland mit insgesamt 3,7 Mrd. m³ und 336 m³ je Hektar über die größten Holzvorräte, wobei im Durchschnitt 11,2 m³ Holz pro Hektar und Jahr nachwachsen². Davon werden lediglich 87 % genutzt³. Somit steigen die Vorräte in unseren Wäldern stetig an. Die praktischen Erfahrungen der BJB-Mitglieder zeigen, dass in bewirtschafteten Wäldern mit dem Aufbau vielfältiger Strukturen, durch die Förderung einer diversen Baumartenzusammensetzung, Altersstruktur und Totholz, eine höhere Artenvielfalt erreicht werden kann als im stillgelegten Wald. Vor dem Hintergrund der sich verändernden klimatischen Bedingungen spricht sich die BJB daher für eine aktive Bewirtschaftung zum Umbau der Wälder in klimastabile Mischwälder aus. Ausschließlich Flächen, die kaum bewirtschaftbar sind, dazu gehören Steilhänge und extrem nasse Standorte, eignen sich für freiwillige Stilllegungen.

Produktion und Verwendung des Rohstoffs Holz

Unsere Wälder liefern den in Deutschland wichtigen und notwendigen Bau- und Brennstoff Holz. Stilllegungen würden dazu führen, dass die Produktion in das Ausland verlagert und das in Deutschland notwendige Holz aus Regionen importiert werden würde, in denen Nachhaltigkeit und Umweltschutz eine untergeordnete Rolle spielen.

Durch den Waldumbau werden zunehmend schwächere Sortimente und Laubholz bei der Holzernte anfallen. Grundsätzlich ist die stoffliche Nutzung des Holzes immer vorzuziehen. Entsprechende Absatzmöglichkeiten fördern diese Nutzung und damit die Holzpreise. Dazu müssen weitere Anstrengungen bezüglich Forschung zum Holzbau unternommen werden. Die Themen Holztechnologie, Einsatz schwächerer (Laubholz-)Sortimente und Brandschutz sind weiterhin zu untersuchen und staatlich zu unterstützen.

Bei der Waldbewirtschaftung wird immer Holz anfallen, das ausschließlich für die energetische Nutzung geeignet ist. Holz ist ein nachhaltiger Brennstoff, der vor allem im ländlichen Raum einen wichtigen Beitrag zur Energiewende in Deutschland beitragen kann. Aktuell hat Holz einen Anteil von 65 % der Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien⁴. Ohne einen nachhaltigen Ausbau der modernen Holzenergie kann die Wärmewende nicht gelingen.

Wissenschaft und Forschung

Für zukunftsfähige Wälder muss die Forschung weiter vorangetrieben werden. In Hinblick auf zunehmende Wetterextreme und dem damit verbundenen Windwurf und -bruch sowie Schädlingsbefall sollte der Schwerpunkt vor allem auf trockenheits- und standortangepassten Baumarten liegen. Besonders wichtig ist hierbei eine gesamtheitliche Betrachtung, welche Standortfaktoren, Bewirtschaftungsformen und Wirtschaftlichkeitsaspekte sowie deren Auswirkungen auf die Resilienz

² <https://www.sdw.de/ueber-den-wald/wald-in-deutschland/holzvorrat/>, 08.10.2024

³ <https://holz.fnr.de/rohstoff-holz/holzvorrat>, 08.10.2024

⁴ <https://www.bmel.de/DE/themen/wald/holz/waerme-aus-holz.html>, 10.10.2024

des Waldes berücksichtigt. Die Produktion regionalen Pflanzguts, z.B. durch die Anlage von Samenplantagen, sollte gestärkt werden.

Wertschätzung des Waldes

Der Wald bietet für viele Freizeitaktivitäten und Erholungssuchende Raum. Es ist festzustellen, dass durch Vermüllung und Unachtsamkeit, unter anderem durch das Verlassen von festen Waldwegen, die Natur zerstört und die Ruhe der Wildtiere gestört wird. Daher plädieren wir auf ein vernünftiges Miteinander zwischen Waldbesitzern und Waldbesuchern. Der wirtschaftliche Nutzungsgedanke des Waldbesitzers muss vom Waldbesucher respektiert werden.

Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Stärkung der Bildung können dazu beitragen, die Bedeutung des Ökosystems Wald und die Arbeit der bayerischen Waldbauern zu kommunizieren. Schulprojekte wie z.B. Baumpflanzaktionen und Informationskampagnen können das Interesse und Verständnis junger Menschen am Wald fördern.

Schlussfolgerung

Der Wald ist ein wahres Multitalent und übernimmt für jeden Bürger bedeutende Aufgaben. Dank der Expertise und des Engagements der bayerischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern ist die bayerische Waldwirtschaft auf dem richtigen Weg, um den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen. Für die Zukunft sind Rahmenbedingungen erforderlich, die die Waldbesitzer unterstützen, anstatt sie durch umfangreiche gesetzliche Regelungen einzuschränken. Nur so kann die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder in seinen Funktionen weiterhin sichergestellt und die von der Bevölkerung gewünschten Umweltziele erreicht werden.

*Aufgrund der Vielzahl der zu gendernden Endungen, wurde in diesem Positionspapier weitgehendst auf die Endung „...er:innen“ verzichtet. Die BJB legt jedoch großen Wert darauf aufmerksam zu machen, dass immer Förster:innen, Jäger:innen, Waldbesitzer:innen usw. gemeint sind.

Die Bayerische Jungbauernschaft e.V. (BJB) vertritt als Jugendverband rund 20.000 junge Menschen in den ländlichen Regionen Bayerns. Unsere Motivation: Lebenswerte ländliche Räume für Jugendliche und junge Erwachsene erhalten und gestalten. Mit unserer ehrenamtlichen außerschulischen Jugendarbeit tragen wir einen wichtigen Teil dazu bei. In unserem Netzwerk sind wir unter anderem Mitglied des Bayerischen Jugendrings und des Bunds der Deutschen Landjugend. Mehr Infos auf unserer Homepage: www.landjugend.bayern

Rückfragehinweis: Bayerische Jungbauernschaft e.V., Augsburgener Straße 43, 82110 Germering,
Tel. 089 / 89 44 14 – 0; presse@landjugend.bayern